

Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 700.— in den Ausgabestellen 750.— durch Zeitungsboten 800.— am Postamt 990.— ins Ausland 100 deutsche M.

Fernsprecher: 2273, 3110.

Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Erscheint an allen Verlagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens... 50.— M. Reklameteil 180.— M. Stellen-Gesuche und Angebote... 40.— M.

Für Aufträge (Millimeterzeile im Anzeigenteil 10.— d. M. aus Deutschland) Reklameteil 36.— d. M.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Um die deutsche Schule.

Sejmabgeordneter Daczko hat Anlaß genommen, folgende Eingabe an den Herrn Unterrichtsminister zu richten:

Am 1. Juli d. J. hat Herr Kreisinspektor Grochowski in Konitz dem evangelischen Lehrer Behrendt die Aufsicht über das Schulgrundstück nebst Garten in Odrz übertragen. Der Schulz (Amtsvorsteher) maßte sich dieses Recht an und half ihm es zwischen ihm und dem evangelischen Hilfslehrer zu Heiberen. Der Schulz Wardyn denunziert und zahlt wegen geheimer Umtriebe gegen den polnischen Staat bei der Staatsanwaltschaft in Konitz. Infolge dieser Anzeige suspendierte der Kreisinspektor Grochowski in Konitz ohne vorheriges Verhör glaubwürdiger Zeugen den Hilfslehrer Behrendt vom Amte. Eine Beschwerde des Lehrers Behrendt beim Kuratorium in Thorn blieb ohne Erfolg. Obwohl die Voruntersuchung gegen den Lehrer Behrendt keine belastenden Beweise ergeben und die Staatsanwaltschaft in Konitz gegen ihn keine Anklage erhoben hat, blieb er vom Amte suspendiert, und die evangelischen Kinder aus fünf Dörfern bleiben ohne Unterricht. Der Herr Kreisinspektor Grochowski-Konitz hat vor kurzer Zeit verfügt, daß die evangelischen Kinder die polnische Schule zu besuchen hätten, unter Androhung einer Schulverwehrrückstrafe von 400 M. täglich.

Den Herrn Unterrichtsminister bitten wir ganz ergebenst um schnelle Untersuchung der Angelegenheit und um Anordnung, daß die evangelische Schulfeste in Odrz wieder einen evangelischen Lehrer erhält und die sämtlichen evangelischen Kinder aus den Ansiedlungen der Umgegend Montal, Wied, Zawada usw. die evangelisch-deutsche Schulfeste in Odrz besuchen dürfen. Falls es nicht möglich erscheint, daß der Hilfslehrer Behrendt in Odrz verbleibt, so bitten wir hochachtungsvoll zu veranlassen, daß er im Interesse des Dienstes die Lehrertätigkeit in Odrz mit einem anderen evangelischen Lehrer tauscht.

In der Hoffnung, daß die Angelegenheit als dringend behandelt wird, zeichnen wir.

Achtungsvoll

Daczko.

Polnische Blätter berichten nach wie vor, daß von einer Benachteiligung der deutschen Schulen und der deutschen Schulkinder in Polen keine Rede sein könne.

Republik Polen.

Polnisch-französische militärische Besprechungen.

Der polnische Generalstabschef General Sikorski, der gegenwärtig in Paris weilt, hielt eine Reihe von Besprechungen ab mit dem Chef des Generalstabes Buat und anderen Generalen. Es handelt sich um die Zusammenarbeit der beiden Generalstabe, des französischen und des polnischen. Unter anderem wurde eine Verständigung über die Rolle der französischen Militärmission in Polen erzielt. Die Mission, die gegenwärtig aus ungefähr 50 Offizieren besteht, soll allmählich reduziert werden. Nur die unbedingt notwendigen französischen Offiziere sollen als Rest der französischen Militärmissionen in Warschau bleiben. Weidert wurde die Notwendigkeit der Fortbildungsstudiums polnischer Offiziere in Frankreich anerkannt. Die Zahl der in Frankreich studierenden polnischen Offiziere wird entsprechend der Verminderung der französischen Mission allmählich erhöht werden. Andere Besprechungen betrafen technische Fragen und die Frage der Zusammenarbeit der Kriegsindustrie beider Länder. Die Abreise des Generals Sikorski aus Paris ist auf Dienstag festgesetzt.

Ankauf von Eisenbahnmaterial in Frankreich.

Der Ministerrat beriet in einer der letzten Sitzungen über den Ankauf einer größeren Anzahl von Lokomotiven und Waggons in Frankreich, welche zur sog. "Armistiquette", d. h. dem Betriebsmaterial gehören, das Deutschland an Frankreich liefern mußte. Frankreich ist bereit, dieses Material, bestehend aus ca. 6000 Lokomotiven und 60 000 Waggons, sobald als möglich zu verkaufen, und zwar aus dem Grunde, weil es ersiens selbst über genügend rollendes Material verfügt, so daß die französischen Waggonfabriken augenblicklich keine Bestellungen haben, und zweitens deshalb, weil Frankreich im gegenwärtigen Moment mit einer größeren Reform seines Eisenbahnwesens, das schon heute in ganz Europa an erster Stelle steht, beschäftigt ist. Aus diesem Grunde stellen sich auch die Verkaufsbedingungen für Polen als überaus günstig dar. So verlangt Frankreich z. B. für eine Lokomotive aus der "Armistiquette" 9040 Dollar, während die schwedischen Lokomotiven ca. 35 000 Dollar, die amerikanischen Baldwin-Lokomotiven 30 600 Dollar, die belgischen 24 500 Dollar, die italienischen 23 700 Dollar und die deutschen gegenwärtig 18 000 bis 20 000 Dollar kosten. Polen beabsichtigt den Ankauf von 102 Lokomotiven zu 94 Tonnen und 5 D-Zuglokomotiven der Serie "S" sowie 4800 Waggons, darunter 20 Personenvagen.

Die Arbeitslosigkeit in Polen.

Nach Informationen, die verschiedenen Pressevertretern vom Vizeminister für Arbeit und öffentliche Fürsorge, Simon, erteilt wurden, läßt sich in Polen vom 1. Februar d. J. an ein andauerndes Sinken der Zahl der Arbeitslosen feststellen. Im Februar war die Zahl der Arbeitslosen infolge der massenhaften Rückwanderung, der in der Industrie eingetretenen Krise sowie der durchgeführten Demobilisierung bedeutend gestiegen und belief sich auf 221 444 Personen. Von diesem Zeitpunkt an war diese Ziffer jedoch in stetigem Abnehmen begriffen und betrug am 26. August 1922, dem letzten Datum der statistischen Ermittlung, nur noch 69 962 Personen. Im Laufe dieser siebenmonatigen Zeitperiode wurden notiert:

- am 1. Februar 221 444 Arbeitslose, am 1. März 206 442 Arbeitslose, am 1. April 170 125 Arbeitslose, am 1. Mai 148 625 Arbeitslose, am 1. Juni 128 916 Arbeitslose, am 1. Juli 98 581 Arbeitslose, am 1. August 85 240 Arbeitslose, am 26. August 69 962 Arbeitslose.

Im Vergleich mit England z. B., wo die Zahl der Arbeitslosen am 1. Juli d. J. 1 305 345 Personen betrug, und mit Italien, wo

in derselben Zeit mehr als 410 000 Arbeitslose gezählt wurden, befindet sich Polen in einer weit glücklicheren Lage. Im gegenwärtigen Augenblick aber dürfte die Zahl der Arbeitslosen wieder gestiegen sein, und zwar infolge der Beendigung der Feld- und Forstarbeiten im Lande selbst wie auch im Auslande, was immer eine starke Rückwanderung nicht qualifizierter Arbeiter aus Österreich und Deutschland zur Folge hat.

Die Pläne des Ministeriums für öffentliche Arbeiten.

Am Sonnabend fand im Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Besprechung mit Pressevertretern statt, denen der Minister Lopuzanski einige Angaben über die Pläne für die nächste Zukunft machte. Der Haushaltsplan des Ministeriums für das kommende Jahr beträgt 109 Milliarden 592 Millionen, davon entfallen ungefähr 8 v. H. auf die Verwaltung, 24 v. H. auf Brücken und Wege, 13 v. H. auf Wasserstraßen, ungefähr 12 v. H. auf das Baugesetz, 40 v. H. für den Wiederaufbau und ungefähr 2 bis 3 v. H. für andere Aufgaben verschiedener Art. Der Minister berührte auch die Frage eines Kohlenanals und die Frage der Schiffarmachung der Weichsel von Zawichost bis zur polnischen Grenze. Die Vertreter der Presse betonten hauptsächlich die Notwendigkeit einer nachdrücklichen Unterstützung des Häuserbaus im Zusammenhang mit der herrschenden Wohnungsnot.

Die Liquidierung deutscher Besitz.

Der Kriegsminister General Kazimierz Sosnowski kaufte die bisherigen v. Beymeischen Besitzungen Bukowiec und Porazyn im Kreise Neutomischel und Sielinko im Kreise Grätz im Gesamtumfang von 3995 Hektar. Der Referentenant Adam Szczepanski aus Wieheka in Galizien kaufte die bisherigen v. Beymeischen Besitzungen Rudniki und Jastrzebniki im Kreise Grätz im Gesamtumfang von 1019 Hektar für 541 Millionen polnische Mark. Die Kaufverträge wurden vom Liquidationsausschuß bereits bekräftigt.

Eine Tagung der pommerellen Kaufmannschaft.

Am Sonnabend in Thorn statt. An der Tagung nahmen ungefähr 200 Vertreter aus fast allen Städten Pommerns teil.

Der Güterverkehr auf den polnischen Eisenbahnen.

Im August 1922 im Vergleich zu dem Güterverkehr im August 1921 wird durch folgende vom Eisenbahnministerium veröffentlichte Zahlen gekennzeichnet, die auf den Kalendertag berechneten Durchschnittsverkehr darstellen:

Im ganzen August d. J. 7615 gegenüber 6126 im August 1921. Auf polnischen Stationen wurden im August 1922 7615 Waggons beladen, im August 1921 6126. Aus dem Auslande wurden für Polen in Empfang genommen 1838 Waggons im August 1922 gegenüber 730 im August 1921. Im Transitverkehr durch Polen 900 im August 1922 gegenüber 1160 im August 1921.

Deutsch-polnische Postkonvention.

Im September wurden polnisch-deutsche Beratungen eröffnet. In Sachen des Abschlusses einer Postkonvention. Es ist geplant der Abschluß einer ähnlichen Konvention mit Österreich und Tschechien.

Verordnung über den Staatskredit.

Es wurde eine Verordnung erlassen vom 25. September über den Kredit des Staatskassens bei der P. K. K. P. Auf Grund dieser hat der Schatzminister zur Deckung des Schatzdefizites die Erhebung einer weiteren Anleihe bei der P. K. K. P. (Polnischen Landesdarlehnskasse) in der Höhe von 370 Milliarden vorgenommen, indem er hieran 150 Milliarden auf Grund der Verordnung vom 8. Juli 1921 anschloß.

Der Hafen in Gdingen.

Das Gesetz vom 23. September 1922 über den Bau des Hafens in Gdingen lautet: Art. 1: Die Regierung wird ermächtigt, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, um den Bau eines Seehafens bei Gdingen in Pommern als eines Hafens des öffentlichen Nutzens zu bewerkstelligen. Art. 2: Der Bau des Hafens wird allmählich ausgeführt werden nach einem solchen Plan, daß durch die allmähliche Fertigstellung erst ein Hafen kleineren Umfangs geschaffen wird und dann ein planmäßiger weiterer Ausbau ermöglicht wird. Art. 3: Die Enteignung der zu dem Bau des Hafens notwendigen Grundstücke wird auf Grund der in der Wojewodschaft Pommern geltenden Gesetze und Bestimmungen vor sich gehen. Art. 4: Die für den Bau des Hafens erforderlichen Kredite werden jährlich in den Staatshaushaltsplan angenommen werden. Art. 5: Die Ausführung des Gesetzes wird dem Minister für Handel und Industrie im Zusammenwirken mit dem Kriegsminister, dem Finanzminister und dem Minister der öffentlichen Arbeiten übertragen. Art. 6: Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Kein Polytechnikum für Posen.

Im Unterrichtsministerium wurde über die Frage der Gründung einer technischen Abteilung bei der Universität in Posen beraten. Es wurde beschlossen, von der Ausführung dieses Planes vorläufig abzusehen, da der Mangel an Fachlehrern und an einem geeigneten Lokal große Schwierigkeiten bereiten würde.

Wojewodschaft Schlesien.

Die Sprachenfrage im schlesischen Sejm.

Zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Deutschen und Polen kam es im schlesischen Wojewodschaftslandtag während der Beratungen über die Geschäftsordnung und über die Anwendung der deutschen Sprache. Die Auseinandersetzungen führten zu einem Rededuell zwischen dem ehemaligen Reichsabgeordneten Szceponik und dem Polenführer Korsantj. Von deutscher Seite wurde die Streichung und Milderung einiger Bestimmungen der Geschäftsordnung beantragt, die eine schwere Beeinträchtigung der deutschen Minderheit bedeuten. Mit großer Wärme verteidigte Szceponik die deutschen Forderungen, die Korsantj ablehnte. In der darauf folgenden Abstimmung wurden sämtliche deutschen Anträge von sämtlichen polnischen Abgeordneten gegen die Stimmen der Deutschen abgelehnt. Auch die polnischen Sozialdemokraten stimmten mit dem Korsantj-Block. Die Geschäftsordnung wurde in der Endabstimmung mit allen gegen die Stimmen der Deutschen angenommen. Den deutschen Abgeordneten wird zwar gestattet, im Landtage sich an der Diskussion in deutscher Sprache zu beteiligen, aber dem Sejmarschall wird durch die Sejmordnung verboten, den deutschen Fragestellern in ihrer Sprache, also deutsch zu antworten. Ebenso wird den Deutschen nicht gestattet, ihre Eingaben an den Landtag in deutscher Sprache abzugeben, sondern sie müssen sich in ihrer Anträge in der polnischen Sprache bedienen. Ferner sind die einzelnen Zu-

schriften des Sejms an die Abgeordneten nur in polnischer Sprache abgefaßt, Uebersetzungen in deutsch für die deutschen Abgeordneten werden ihnen nicht beigegeben.

Die zweite Sitzung des Wojewodschaftslandtags.

wurde am Freitag durch die Vorsitzende Omaszkowska eröffnet. Es wurden die Begrüßungsbesprechungen verlesen und zu den Beratungen über die Geschäftsordnung geschritten.

Abg. Szceponik (Dsch. Klub) beschwerte sich über die Benachteiligung der in der Genfer Konvention vorgesehenen Rechte der deutschen Sprache. Seine Ausführungen widerlegte Abg. Korsantj.

Die Geschäftsordnung wird mit allen Verbesserungen en bloc angenommen.

Zum Marschall wird mit 43 Stimmen, bei 5 Enthaltungen, Abg. Wolny gewählt.

Zu Vizemarschällen wurden gewählt: Paul (Dsch.) mit 36 Stimmen, Grajef (P. P. R.) mit 44, Rafowski (Nat. Block) mit 35 und Biniszkiwicz (P. P. S.) mit 44 Stimmen.

Die Wahl der acht Sekretäre ergab folgendes Resultat: Pawar Mateja, Fojtko, Rumpfeld, Burys, Mendelowski, Obrzut, Pawlak und Suchs.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Die obererschlesische Handelskammer.

hielt am 12. Oktober ihre erste Sitzung ab. Die Sitzung wurde durch eine Ansprache des Vertreters der Regierung, des Wojewoden Zurawski eröffnet. Als Vertreter der Handelskammer im Warschauer Bollkomitee wurde der Syndikus Ingenieur Brzeski gewählt.

Für die Stimmung in Oberschlesien.

ist ein Aufsatz des Warschauer "Przedlad Wiecz." bezeichnend, der sich mit dem Ergebnis der schlesischen Wahlen beschäftigt, und sagt: "Das Ergebnis der Wahlen stellt eine gewisse Überraschung dar, wenn man das Verhältnis der polnischen Mandate zu den deutschen Mandaten in Betracht zieht. In den nationalen Kreisen Oberschlesiens hat man die festen Organisationen der Deutschen gering geachtet und angenommen, daß den Deutschen höchstens zehn Mandate zufallen werden. Auch bestand ein großer Unterschied zwischen der Teilnahme der Deutschen und der Polen an den Wahlen. Die Deutschen gaben geschlossen ihre Stimmen für die Nationalkandidaten ab, und man erlah daraus, welche Bedeutung das deutsche Element der Wahlen für die Teilnahme an den Wahlen hat. Die Teilnahme der polnischen Bevölkerung an den Wahlen war sonderbar nachlässig. Dies zeugt davon, daß das obererschlesische Volk entmutigt ist und sich dem polnischen Nationalproblem gegenüber passiv verhält. Schuld tragen daran die in Oberschlesien eingerissenen Mängel und Unzulänglichkeiten der Verwaltung, die zu den letzten Reichstagswahlen führten. Fast 30 Prozent der polnischen Wähler haben an den Wahlen nicht teilgenommen, weil sie den demagogischen, anarchisierenden Ausführungen der Kandidaten im Stile Korsantj nicht folgen wollten. Das Volk war beunruhigt durch die teuflische Arbeit der Patrioten, die während der Abstimmung das Volk in der Richtung nach Polen hinführten und heute Polen bespeien und die Regierung sowie den Landesherrn der antisozialistischen Propaganda anklagen. Das Ergebnis der Wahlen wäre ganz anders ausgefallen, hätten die Nationaldemokraten nicht die nationale Einheit durch ihre verwerrliche Taktik gesprengt. Dies mag der Regierung als Ausbruch der heutigen Stimmung in Oberschlesien zur genauen Beachtung dienen. Man darf nicht vergessen, daß die Entrüstung der Massen, verursacht durch wirtschaftliche Mängel, zu dem Ausbruch der Unruhen geführt hat. Man kann nicht garantieren, ob der Friede gesichert oder nur ein oberflächlicher ist, und alles hängt davon ab, ob eine Änderung der Verhältnisse eintreten wird. Eine zielgemäße Aktion der Regierung und der gesamten polnischen Presse zur Bekämpfung des fränkischen Separatismus, welcher von den nationalen Elementen großgezüchtet wird, ist unbedingt erforderlich. Die blinde Politik der Nationaldemokratie und untergräbt den Glauben des Volkes an den Wert und die Verwaltungsfähigkeit des eigenen Staates, und im Resultat haben über 40 Prozent der polnischen Bevölkerung sich der Teilnahme an den Wahlen enthalten und den Deutschen gestattet, dadurch eine Anzahl von Mandaten zu erlangen, von denen sie nicht zu träumen wagten."

Ein 70-Millionen-Diebstahl.

Telegraphen-Union meldet: In der Nacht zu Freitag ist es zu einer ungeheuren Verabung der polnischen Staatsbankrottisten in Königsberg gekommen. Nach den bisherigen Feststellungen sind nicht weniger als 40 Millionen deutsche Reichsmark und 120 Millionen polnische Mark gestohlen worden. Geheimpolitiken aus Warschau trafen im Laufe des Tages ein, um den ungeheuren Diebstahl zu untersuchen und die Täter zu verfolgen. Die Täter haben bei dem Raub versucht, einen Einbruchdiebstahl zu fingieren.

Die Gefängniszelle als Folterkammer.

Der in Deuthen, Redenstraße 26, wohnhafte deutsche Reichsangehörige Bruno Lukaszewich, Versicherungsbeamter, der soeben aus der Lazarettbehandlung, in die er sich infolge Mißhandlung durch Lurauhütter Polizeibeamte begeben mußte, entlassen wurde, teilt der Presse folgendes mit:

"Am Mittwoch, dem 20. September, wartete ich in der siebensten Abendstunde auf dem Lurauhütter Bahnhof das Einlaufen des nach Deuthen gehenden Zuges ab. Vor Einlaufen desselben trat der von Deuthen kommende Zug in Lurauhütte ein. Auf dem Bahnsteig befanden sich Schutzleute, sowie polnisch gesumte Elemente, die ich als Bojunktaleute erkannt habe. Nachdem die Passagiere dieses Zuges den Bahnsteig verlassen wollten, wurden sie geschleierweise getrennt. Die Männer wurden durch die Sperre gelassen und jeder gut angezogene Mensch mit dem Hinweis: "Was hast Du in Deuthen zu suchen?" von diesen Elementen mit Knüppeln blutig geschlagen. Den Frauen nahmen die anwesenden Polizeibeamten in Uniform die mitgebrachten Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände ab. Auf meinem Einwand hin, wobei ich völlig unbeteiligt am Bahnsteig stand, daß dies doch unzulässig sei, erscholl aus dem Hintergrunde der Zwischenruf: "Das ist auch ein Ordesch!" Daraufhin wurde ich von den Polizeibeamten festgenommen und nach der Lurauhütter Polizeiwache in der Richterstraße transportiert. Auf der Wache wurden mir sämtliche Ausweispapiere und andere Gegenstände abgenommen und ich selbst nach der Gefängniszelle geschafft.

Gegen 11 Uhr nachts erschienen fünf mit Gumminüppeln bewaffnete Polizeibeamte, von denen zwei in Zivilkleidung waren, in der Zelle und mißhandelten mich abwechselnd bis zur Bewußtlosigkeit. Ich blieb bis zum frühen Morgen blutüberströmt liegen. Gegen 8 Uhr mor-

gens betrat ein Polizeibeamter den Gefängnisraum und gab mir auf, mir meine Sachen zu holen und nach Hause zu gehen. Dieses Ansuchen lehnte ich jedoch ab und verlangte, vom dem anwesenden Kommissar vernommen zu werden.

Aus der polnischen Presse.

Für einen König von Polen.

Für einen König von Polen. Der konservativste „Dziennik Poglądski“ polemisiert mit den Gegenüberstellungen der Organe des Landesrats und der sozialistischen „Robotnik“ in der Frage der Wiederherstellung der Monarchie in Polen.

könnte die Achtung der Danziger erlangen, wie es bei einem polnischen Präsidenten niemals der Fall sein wird.

Unentwegter Optimismus.

Wir erinnern uns alle, so schreibt der „Dziennik Poglądski“, daß im Augenblick der Übernahme der Regierung in Polen unser gegenwärtiger Ministerpräsident Prof. Julian Nowak Zeitungsleute erklärte, daß er ein „unbesserlicher Optimist“ sei, daß die Gesellschaft in Polen geneigt sei, einem unbegründeten Pessimismus zu unterliegen, obgleich es bei uns von Tag zu Tag besser gehe.

Seinerzeit begrüßte die öffentliche Meinung in Polen diese optimistischen Äußerungen des Herrn Nowak mit ironischer Nachsicht. Aber es vergingen einige Monate, welche der Regierung Nowaks keine besondere Ehre brachten, zum wenigsten seinen unbegründeten Optimismus nicht im geringsten rechtfertigten.

„Meine Aufgabe wird es sein, die Einkünfte zu der Vorkriegeshöhe zu erheben,“ sagte Herr Jastrzebski. Sehr schön! Aber es sind schon einige Monate danach verfloßen, in denen man allerdings in dieser Richtung hätte tun können; jedoch wir sehen keine realen Ergebnisse.

Hierauf drückt der „Dz.“ die Hoffnung aus, daß nach den Wahlen an das Steuer der Regierung neue Leute treten werden (Natürlich von seiner Partei. Die Red.), und daß es dann in finanzieller Hinsicht viel besser werden wird.

zu der Finanzpolitik der gegenwärtigen Regierung und ihres Schatzministers.

Der „Dziennik“ hat allerdings ganz recht, wenn er darauf hinweist, wie übertrieben der Optimismus des Herrn Jastrzebski ist. Diese Feststellung darf aber nicht dazu verführen, ihm die Schuld an der Verschlechterung der Finanzlage in die Schuhe zu schieben.

Die Verträge von Czerst. Nach der Übernahme Kommerellens durch Polen erregte sich dort im Kreise Czerst dasjelbe, was in so vielen anderen Kreisen vor sich ging: Ein großer Teil der Deutschen wanderte ab, und ihre Besitzungen gingen in die Hände von Polen über.

Der Aufbau Europas.

Neue Reparationspläne.

Paris, 14. Oktober. (Tel.-An.) Der „Temps“ bestätigt, daß in der letzten Sitzung der Reparationskommission der englische Vertreter Sir John Bradbury neue Vorschläge zur Eindämmung des weiteren Sturzes der Mark und ihrer Stabilisierung gemacht habe.

Paris, 14. Oktober. (Tel.-An.) Zu dem schon erwähnten Projekt Bradburys wird jetzt weiter bekannt, daß darin ein Veto-

Danziger Kurse vom 16. Oktober.

Die polnische Mark in Danzig..... 27½
Der Dollar in Danzig..... 2950
Tendenz: unbestimmt

Die Reise zum Mond.

Ein heiser und ungeduldiger Wind übte sich an den weit geöffneten Flügeln des Hebers; er war zu schwach, sie zu bewegen, doch schlug er mit derben Händen auf die Scheiben, daß sie unaufhörlich klirren.

Die beiden jungen Männer, die an dem leise klirrenden offenen Fenster standen, sahen lange stumm und in einer unbegreiflichen Stille in dieses Bild hinaus, das aus Feuchtigkeit, aus Mond und Nebel gewoben war.

„Laf, Anton, laf!“ bat Frederick Egan, „ich will den Mond spüren. Sag, ist es Dir nicht auch, als ob er Dich zu sich zöge? Sieh, die ganze Erde ist in Tränen gebadet, blank von Tränen ist die Welt; und da baut der Mond einen Tunnel aus glänzenden Fäden zu dieser Tränenerde; durch diesen Tunnel kann man zu seiner unendlichen Ruhe reisen; dort ist die Befreiung, dort...“

Erde — ganz hinaufgezogen zu ihm, dem Wilden, Leidlosen — höre, Anton, ich glaube das.“

Anton Paschell wendete sich wie erschüttert ab. Und so merkte er es nicht, wie Frederick eben die Tür geöffnet und hinausgeschritten war in die feuchte, traurige Mondnacht.

Nun stand Anton Paschell noch immer ratlos und übte sich widerstrebend, an ein Wunder zu glauben. Die Angst um den Freund, der Gedanke an das gemeinsam geliebte Mädchen, die Erinnerung an das Gespräch, Frederick Egan's seltsame Worte, die zu seiner sonstigen Leichtigkeit, oft überlegen lächelnden Art, zu seiner jugendhaften Frische und oft bewiesenen Ausgelassenheit durchaus nicht passen konnten, die tiefe Traurigkeit und die fonderbare Verärgertheit dieser Nachtstunde brachten ihn zu einer erregten und ratlosen Bewußtheit zurück.

Geheimnis vernaten wollen, auf den Klingelknopf, und bald antworteten die Schritte des heimlich Angerufenen. Erstaut und dem frühen Schlaf aus den Augen reißend, erzählte Anton Paschell dem Doktor Schipis die Vorgänge und die Mäkel dieser Nacht.

„Am, höchst merkwürdig, wirklich ganz kurios. Aber das glauben Sie wohl selbst nicht, daß einer so ohne weiteres von der Welt verschwinden kann und zum Mond reißt!... Sie sind freilich von dieser überaus eigentümlichen Entdeckung ein wenig mitgenommen. Doch so viel klaren Verstand werden Sie doch wohl noch haben, daß Ihnen zuliebe diese Gegenwart sich nicht eine Wundermiene aufschminken kann? Beachten Sie die Tatsachen, ohne an das vorangegangene Gespräch zu denken: Ihr Freund verschwindet. Sie finden die Spuren; die Spuren hören plötzlich auf. Läge es nicht viel näher, anstatt an eine mythische Reise nach dem Mond zu glauben, an ein Verbrechen zu denken? Kann nicht an dieser Stelle jemand den Frederick Egan plötzlich gepackt und auf seinen Weg gezerrt haben? Wo aber sind die Spuren des Kampfes? Wo die Spuren des Täters?“

„Am Gottes willen,“ unterbrach ihn Anton Paschell, „wenn hier ein Verbrechen geschehen ist, dann bin ich mitschuldig. Ich durfte ihn in seiner Erregung nicht unbeachtet lassen. Ach, wenn ich Frederick lebend wiederfände, ich würde — ja, ich mache es mir zum Gelübde — ich würde Melitta opfern...“

„Verzeihen Sie, Verehrtester, aber Sie sind ein — na, sagen wir's rund heraus — ein Feigling. Wenn Sie so sprechen, dann verdienen Sie das Mädchen nicht. Abriegen, ein Verbrechen ist, wie ich Ihnen schon sagte, ganz ausgeschlossen; wo waren denn wirklich die Spuren des Täters, he? Es scheint aber doch, daß aus Ihrer lyrischen Mondscheinsonate eine etwas verwickelte Detektivgeschichte wird. Beachten Sie einmal die Fußspuren Ihres Freundes. Bemerkten Sie nicht, daß sie tiefer und härter sind als die unfrigen? Weit mehr ausgeprägt. Hier ist die Lösung des Rätsels. Ich sage Ihnen, Frederick Egan ist denselben Weg, den er vor Ihnen ging, auch zurückgegangen. Einfach rücklings, so daß jeder Schritt in den vorigen paßte; darum sind auch die Spuren härter und tiefer. So erwiderte er den Eindruck des plötzlichen Abbruchs seiner Spuren und durfte hoffen, daß ihm weiche Gemüter die Luftfahrt zum Mond glauben würden. Als er dann den Steinboden beim Haus erreicht hatte, lief er fort. Er wird schon wissen, wohin. Warten Sie getroßt auf morgen, Sie Mondgläubiger!“

Nach einer langen Nacht kam sengend und lachend die Sonne, härtete die feuchte Erde, über den Lehm Boden trampelte unbelümmert mit fröhlich-gleichgültiger Miene der Briefträger und brachte Anton Paschell ein Schreiben, das viele Postmarken trug, denn es war ein Gilbriefer; in dem Gilbriefer aber stand dies: „Du verzeihst, mein lieber Anton, daß ich Dich gestern auf so wunderbare Weise verließ. Du hättest mich ja doch nicht fortgelassen; da es mir jedoch zum Mond zu weit war, fuhr ich in die Stadt. Dort habe ich mich mit Melitta verlobt. Verwische, bitte, meine Spuren im Lehm und damit die Erinnerungen an Deinen ungeliebten Frederick.“

recht der Reparationskommission gegenüber neuen deut-
lichen Notemissionen verlangt wird. Gerüchte, die zur
Stunde nicht nachzuweisen sind, wollen wissen, daß bereits eine
Note in dieser Form nach Deutschland gefandt worden ist.

Paris, 14. Oktober. (Tel.-Un.) Frankreich hat nach dem
„Temps“ einen eigenen Plan zur Umgehung der deutschen
Währungsbeschwerden für die Reparationsfrage entworfen. Die
Einzelheiten sollen zwischen Herrn Poincaré und mehreren
seiner Mitarbeiter, dem Wiederaufbauminister Raibel, dem
Finanzminister de Lasteyrie, dem Finanzexperten Seydoux
und dem Präsidenten der Kommission Barthou besprochen wor-
den sein.

Paris, 14. Oktober. (Tel.-Un.) „Journal des Debats“ schreibt
gestern abend, daß man von Deutschland nicht mehr mit Hilfe
einer Finanzreform Darlehen bekommen könne. Nun gelte
es Pfänder zu nehmen und die Vorteile, die die Be-
setzung des Rheines biete, auszunützen.

Englische Parlamentswahlen am 4. November?

Paris, 15. Oktober (Tel.-Un.) In der englischen Presse wird
die Möglichkeit besprochen, daß Lloyd George in seiner heutigen
Rede im Reform-Club in Manchester neue Parlaments-
wahlen schon für den 4. November ankündigt.

Chamberlains Rede in Birmingham.

London, 15. Oktober. (Tel.-Un.) Chamberlain hielt
gestern in Birmingham seine angekündigte Rede, in der er ein-
gangs die Schwierigkeiten und Gefahren, mit denen
die Koalitionsregierung bisher zu kämpfen hatte, eingehend schil-
derte. Er erklärte, daß keine Regierung ohne eine
Koalition möglich sei. Chamberlain verteidigte dar-
auf die Handlungsweise der Regierung in bezug auf den nahen
Osten. Wie auch immer die Politik der englischen Regierung ge-
wesen sein möge, so habe sie zwischen den Türken und Griechen
eine neutrale Haltung eingenommen. Aber sie sei ent-
schlossen gewesen, ein Übergreifen der Türkei nach Europa zu ver-
hindern, Konstantinopel vor dem Schicksal Smyrnas zu bewahren
und für die Freiheit der Meerengen einzutreten. England sei im
Notfalle bereit, die Freiheit der Meerengen zu ver-
teidigen. Chamberlain erklärte, daß die Alliierten durch die
Teilnahmslosigkeit Amerikas an der Friedensregelung enttäuscht
gewesen seien und daß die nachfolgenden Ereignisse, wie die Nicht-
ratifikation des Friedensvertrages von Sevres, die Zurückberufung
Konstantins auf den griechischen Thron, auf die Politik der engli-
schen Regierung nicht ohne Einfluß gewesen seien. General
Harrington sei vor einer großen Gefahr bewahrt geblieben, und
die Friedenskonferenz sei nunmehr sicher.

In der Kammer sagt man Poincaré die Wahrheit.

Paris, 15. Oktober. In der Kammer versuchte am Donnerstag nach
der Intervention Margainés, wie bereits kurz gemeldet, der Deputierte
Fabre, der unter Clemenceau Unterstaatssekretär war für eine Politik
der wirtschaftlichen Annäherung an Deutschland einzutreten. Fabre,
einer der Wortführer des in der Bildung begriffenen „Blocks der
Linken“, will eine Politik des sicheren und dauerhaften Friedens auf
solider Grundlage. Fabre glaubt nicht, daß die Politik des Minister-
präsidenten zu einem solchen Frieden führen könne.

Er sagte: „Das ganze Problem läßt sich in die Fragen zusammen-
fassen. Glauben Sie, Herr Ministerpräsident, glaubt irgend ein Mensch
in dieser Versammlung, daß Deutschland die Summe von 132 Milliarden
Goldmark jemals bezahlen kann? Ich bin der Überzeugung, daß diese
Aussagen niemand mehr glaubt, auch nicht der Herr Ministerpräsident.
Dann aber haben Sie die Pflicht, Herr Ministerpräsident, dem Volke die
Wahrheit zu sagen. Frankreich muß aus freien Stücken
seine Ansprüche herabziehen, ehe es durch die Umstände dazu gezwungen
wird. Weshalb findet jede Anregung Widerstand, die in
diesem Sinne aus England kommt? Wer ist der Eigentümer
des Schimpfjoches das gegen Lloyd George in Frankreich
mühtönende Wesen spielt? Rühren Sie nicht, Herr Poincaré,
daß man Sie für diesen Reden verantwortlich machen könnte?
Poincaré erwidert, daß diese Behauptungen lägerlich seien.
Fabre antwortet, es sei in jedem Falle merkwürdig gewesen, daß
der Chefredakteur des Blattes, das Lloyd George am heftigsten be-
kämpft, von Poincaré zum Vertreter Frankreichs in Genf gemacht
worden sei. Diese Anspielung auf de Jouvenel, Redakteur des
„Temps“, bringt Poincaré aufs neue in Erregung. Er sagt, daß er
nicht für die Artikel de Jouvenels verantwortlich sei, daß aber die
Behauptungen de Jouvenels in Genf auch den Beifall der Engländer ge-
funden hätten. (Die Kammer klafft die Beifall.)

Fabre schließt: „Der Vertrag von Versailles beginnt sich auf-
zulösen. Die Garantien für den Frieden, die er bieten sollte,
liegen jetzt schon in Trümmern.“ Soll es weiter gehen? Der wahre
Frieden wird nur dann kommen, wenn Frankreich an seinem freunds-
chaftlichen Verhältnis mit England festhält und wenn
wir eine Politik wirtschaftlicher Annäherung an
Deutschland ernsthaft betreiben. Hat Poincaré jemals eine Politik
dieser Art zu führen versucht?“

Kommentare der großen Morgenblätter zeigen doch, daß die Auf-
fassung Fabres vorläufig noch auf viel Widerspruch zu rechnen
hat. Diese Kammer ist für diese Politik der Vernunft nicht zu gewin-
nen, sie ist immer mehr für die nationalistischen Phrasen
gewonnen, als für die nüchternere Wahrheit.

Vom nahen und fernen Osten.

Ein russisch-persisches Militärbündnis?

Paris, 14. Oktober. (Tel.-Un.) „Havas“ meldet aus London:
Nach einem hier eingegangenen Telegramm ist ein russisch-
persischer Vertrag abgeschlossen worden, nach dessen Bestimmungen
Persien im Falle eines englisch-russischen Konflikts den Sowjet-
truppen die Durchfahrt durch sein Gebiet zum
Zwecke eines Angriffs auf Mesopotamien gestattet.

Der militärische Aufmarschplan für Thrazien.

London, 15. Oktober. (Tel.-Un.) Die Linie, hinter welche die
griechischen Truppen sich zurückziehen sollen, verläuft zur Linken
der Märika bis zur Mündung ins Ägäische Meer und
weiter bis zum Punkt, wo Bulgarien die thrazische Grenze
berührt. Die türkische Gendarmerie, die zur Besetzung
des von den Griechen zu räumenden Gebietes bestimmt ist, besteht
aus 8000 Mann mit Offizieren. Die sieben Bataillone der Al-
liierten werden den orientalischen Teil Thraziens besetzen.
Auf der asiatischen Seite werden die Truppen der Angora-
Regierung im Tschanaßgebiet — 15 Kilometer von der
asiatischen Küste der Dardanelen und 15 Kilometer östlich der
Linie Boz-Bournon und der Halbinsel Ismid — stehen bleiben. Die
gegenwärtig in dem Gebiet befindlichen alliierten Truppen
betragen auf ihrem Posten. Eine Kommission allier-
ter Offiziere wird am Sonnabend dem griechischen General Nibber
in Rodosto den Plan zur Räumung Thraziens über-
reichen. Frankreich wird Adrianopel, Kir-Kisse und Lüle-Burgas,
England Rodosto und Italien Tschorlu besetzen.

Paris, 15. Oktober. (Tel.-Un.) Aus Athen wird gemeldet:
Die Regierung hat der Presse mitgeteilt, daß sie am Montag
das Abkommen von Mudania unterzeichnen werde.

Paris, 15. Oktober. (Tel.-Un.) Havas meldet aus Tschanaß:
Der allgemeine Rückzug der türkischen Truppen aus der Umgebung
von Tschanaß hat jetzt begonnen.

Schwere Unruhen in Türkisch-Abdalia.

Rom, 15. Oktober. Die Consulta erhält die Nachricht, daß
schwere Unruhen in Abdalia (Südseite von Klein-Asien) ausgebrochen

sind, von denen namentlich das orthodoxe Quartier betroffen sein
soll. In Rom herrscht Sorge, weil dort zahlreiche Italiener wohnen.

Er mordung eines griechischen Journalisten.

Paris, 15. Oktober. (Tel.-Un.) Aus Athen wird gemeldet:
Der griechische sozialistische Journalist Paleologos ist in
Smyrna von den Kemalisten erhängt worden.

Zunahme der Askariunruhen in Indien.

Paris, 15. Oktober. (Tel.-Un.) Aus London wird gemeldet:
Über die Unruhen der Askari in Indien liegen Berichten vor,
nach denen die Bewegung ständig zunimmt. Die Agitatoren
verlangen vollständige Unterwerfung der Regierung. Ernstere Ver-
wicklungen sind zu befürchten.

Kapitulation der antibolschewistischen Armee
in Wladiwostok.

Paris, 14. Oktober. (Tel.-Un.) Aus Tokio wird gemeldet, daß
General Dietrich mit der antibolschewistischen Armee
in Wladiwostok sich den Roten Truppen ergeben habe.

Deutsche Wähler!
Merkt Euch schon heute
die Nummer Eurer Liste: 16.

Deutsches Reich.

\*\* Minister Radbruch tritt für Erhaltung der Religion ein.
Der sozialistische Reichsjustizminister Radbruch schreibt über die
Religion in der in dem sozialistischen Verlag Dieß-Stuttgart er-
schienenen „Kulturlehre des Sozialismus“: Eine so
gewaltige Geistesmacht wie die Religion kann in der Erziehung
auch des künftigen Geschlechts nicht losgeschwiegen werden — aus
Gründen unserer religiösen Vergangenheit sowohl, wie aus
Gründen unserer religiösen Zukunft... denn unsere Kultur
ist ohne das Christentum gar nicht verständlich. Eine
Jugend, deren Verständnis nicht aus der Religion aufgeschlossen
wäre, würde von den besten Gütern unserer Kultur losgerissen,
würde von den noch christlich gesinnten Volksgenossen durch eine
tiefere Luft geschieden werden, als sie zum Unheil unserer
Nation Protestanten und Katholiken scheidet — wir,
die wir alle noch mehr oder weniger religiös erzogen sind, ver-
mögen sie uns gar nicht tief genug vorzustellen. Aber auch aus
Gründen unserer religiösen Zukunft dürfen wir unsere Kinder
nicht ohne eine religiöse Schutzimpfung gegen die Ansteckungsgefahr
religiöser Aberglaubens in das Leben entlassen. Wir
müßten darauf gefaßt sein, zu den rohesten Urformen der
Religion herabzusinken, wenn wir nicht die feinere Form,
die uns überliefert ist, an unsere Nachkommen weitergäben. Das
religiöse Bewußtsein, ungepflegt, aber unausrottbar, würde, jedem
Eindruck wehrlos hingegeben, zu wüstem Aberglauben geil ins
Kraut schießen.“ Dieses Wort aus dem Munde eines sozialistischen
Justizministers ist beachtenswert.

\*\* Rücktritt des Herrn v. Simson. Der Staatssekretär
der Wirtschaftsabteilung im Auswärtigen Amt, Herr
v. Simson, wird von seinem Posten scheidet, weil er in die
Privatindustrie, mit der er auch verwandtschaftliche Be-
ziehungen hat, überzutreten wünscht. Herr v. Simson hat während
der letzten Jahre in allen Verhandlungen, die sich auf Reparationen
und damit verbundene Fragen bezogen, eine hervorragende Rolle
gespielt. Er kam aus der juristischen Karriere, wurde bald mit der
Leitung der Rechtsabteilung im Auswärtigen Amt betraut und
trat, als der Staatssekretär Bohé Gesandter in Peking wurde, an
die Spitze der Wirtschaftsabteilung.

\*\* Reichsbanknoten zu 1000 Mark. Von der Reichsbanknote
zu 1000 Mark mit dem Datum vom 15. September 1922 wird
demnächst eine zweite Serie ausgegeben werden. Sie unterscheidet
sich von der bisher ausgegebenen Serie durch folgende Merkmale:
Sie ist auf gelbem Papier mit hellem Wasserzeichen gedruckt.
Das Wasserzeichen besteht aus sphärischen Dreiecken, die die ganze
Note in regelmäßiger Anordnung durchziehen und dadurch gekenn-
zeichnet sind, daß senkrecht zum kürzesten Schenkel jedes Dreiecks
eine kurze Linie in die Fläche des Dreiecks hineinragt. Infolge
der gelblichen Tönung des Papiers ergeben die Farben, in denen
die Note gedruckt ist, eine etwas andere, und zwar lebhaftere Wir-
kung. Die Nummer in der linken oberen Ecke der Vorderseite ist
in roter Farbe gedruckt; auch haben die Ziffern der Nummer
einen anderen Schnitt als bei der ersten Serie.

\*\* Die Strafanträge im Feschenbach-Prozess. In dem vor dem
Münchener Volksgericht seit neun Tagen verhandelten Landes-
beratersprozess gegen Feschenbach und Genossen hielt heute nach-
mittag der Staatsanwalt Dreße in dreistündiger Rede sein Plä-
doyer. Er kam zu dem Schluß, daß alle drei Angeklagten des
vollendeten und verurteilten Landesberaters schuld-
ig zu sprechen seien und daß Feschenbach, Lembke und Gargas zu
der Höchststrafe von je 15 Jahren Zuchthaus und
10 Jahren Ehrverlust zu verurteilen wären. Der Staats-
anwalt sprach sein Bedauern aus, bei Feschenbach nicht eine noch
höhere Strafe beantragen zu können, da die Höchststrafe noch
viel zu gering sei. Auch bei Gargas sei die Höchststrafe von
15 Jahren Zuchthaus viel zu niedrig bemessen. Nach dem Staats-
anwalt nahm der erste Verteidiger, Justizrat Dr. Bernstein,
für den Angeklagten Lembke das Wort.

\*\* Wohnungslose als Zigenner. Der Fall, daß Menschen
gezwungen sind, im Freien zu wohnen und zu schlafen,
weil sie buchstäblich keine Wohnung haben, hat sich jetzt in
Dresden zugetragen. Ein dortiges Ehepaar das aus seiner Wohnung
evakuiert ist, hat sich mit seinen Möbeln auf einem Tafel-
wagen auf dem Altmarkt am Fuße des Siegesdenkmals nieder-
gelassen. Es blieb mit seinen Möbeln die ganze bitterkalte Nacht
über auf dem Altmarkt. Logie frühmorgens seinen Kaffee im Freien
und wich auch den ganzen Tag über nicht von seinem Plage. Das
Paar rüht nun zu einem „dauernden Auenthall“ auf
seinem jetzigen Plaze obwohl das Thermometer sich bedenklich dem
Nullpunkt nähert. Wenn auch die Angabe des Dresdener Wohnungs-
amtes, das Ehepaar hätte sich ohne Erlaubnis in den Besitz seiner
bisherigen Wohnung gesetzt stimmen sollte, so ist doch dieser Fall ein
Beweis für die unhaltbaren sozialen Zustände, wie sie in erster Linie
in der Wohnungsfrage herrschen.

\*\* Unentgeltliche Leichenbestattung. In der Stadt Bürgel
in Thüringen ist die unentgeltliche Leichenbestat-
tung eingeführt worden, wonach die Stadt den Sarg stellt und
die Kosten für die Leichenfrau, den Totengräber, den Leichenwagen
und ein Heuberg trägt. Die Feuerbestattung ist der Erd-
bestattung gleichzusetzen. Wird die Annahme einer Leistung ver-
weigert, so ist auch der Anspruch für die übrigen Leistungen ver-
weigert. Zur Deckung der sich aus der unentgeltlichen Leichenbestat-
tung ergebenden Kosten wird im Umlageverfahren eine Gebühr
erhoben, die jährlich neu festgesetzt wird und für das Jahr 1922
beträgt: 50 M. bei Einkommen bis 100 000 M., 100 M. bei einem
Einkommen bis 200 000 M., 200 M. bei einem Einkommen über
200 000 M. Die Gebühr ist in Halbjahresraten zu entrichten. Ein-
kommen unter 20 000 M. sind gebührenfrei.

Das Urteil im Rathenaumordprozess.

Leipzig, 15. Oktober. Gestern um 3 Uhr wurde das Urteil im
Rathenaumordprozess verkündet. Freigesprochen werden Nemann von
der Anklage der Beihilfe zum Mord und der Begünstigung. Steinbeck
und Warneke von der Anklage der Beihilfe. Von der
Anklage des Vergehens gegen den § 139 des Strafgesetzbuches (Unter-
lassung von Anzeigen). Verurteilt dagegen wurden Ernst
Werner Tschow wegen Beihilfe zum Mord zu fünfzehn Jahren
Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, Hans Gerb
Tschow wegen Beihilfe und Begünstigung zu vier Jahren einem
Monat Gefängnis. Günther wegen Beihilfe und Begünstigung zu
acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, v. Salomon
und Niedrig wegen Beihilfe zu fünf Jahren
Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Nemann
wegen Vergehens gegen die Verordnung über den Waffenbesitz mit
zwei Monaten Gefängnis, Schütt und Diefel wegen Begünstigung
zu zwei Monaten Gefängnis. Tilleßen und Plaas wegen Ver-
gehens gegen die öffentliche Ordnung, ersterer zu drei Jahren, der
andere zu zwei Jahren Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens
werden den Verurteilten auferlegt. Die Untersuchungshaft wird allen
Verurteilten angerechnet.

Frau Rathenan an Frau Tschow.

Am Schluß der Freitagvormittagsitzung, bei Erwidern auf
neue Ausführungen des Oberreichsanwalts, verlas Justizrat Hahn,
selbst in außerordentlicher Bewegung einen Brief von Frau Rathenan
an die Mutter Tschows:

„Im namenlosen Schmerz reiche ich Ihnen. Sie armte aller
Frauen, die Hand. Sagen Sie Ihrem Sohne daß ich im Namen
und Geiste des Ermordeten ihm verzeihe, wie Gott ihm verzeihen
möge, wenn er vor der irdischen Gerechtigkeit ein volles, offenes Ge-
ständnis ablegt und vor der göttlichen bereit. Hätte er meinen Sohn
getannt, den edelsten Menschen, den die Erde trug, so hätte er eher
die Mordwaffe auf sich selbst gerichtet als auf ihn!
Mögen diese Worte Ihre Seele Frieden geben!“

Rathilde Rathenan.

Aus andern Ländern.

Vor dem drohenden Generalfreist in Böhmen. Die Verhand-
lungen im Arbeitsministerium zwischen den Grubenbesitzern und
Bergarbeitern führten bisher zu keinem Ergebnis. Es ist jedoch
zweifelhaft, ob die Durchführung des Generalfreist in
der ganzen Republik tatsächlich erfolgen wird, da darüber noch
keinerlei Beschlüsse gefaßt sind. In Prag tagen gegenwärtig die
Bergarbeiterorganisationen, um die Frage der Löhne
und Arbeitsverhältnisse zu regeln. — Die Grubenbesitzer haben
an allen Strahenenden große Plakate angeschlagen, in denen dar-
auf hingewiesen wird, daß die Lage des Staates seit einem
Jahre eine schwere Krise durchmache, und daß sich die
Lage im Kohlenrevier immer unerfreulicher gestalte. Um die
Kohlen zu verbilligen und mit dem Ausland erfolgreich in Wett-
bewerb treten zu können, haben die Grubenbesitzer der Regierung
mitgeteilt, daß sie bei Steinkohle 8,50, bei sortierter Kohle und
bei Koks durchschnittlich 15,75 Kronen für den Meterzentner
nachlassen wollten. An diesen Preisnachlass wird jedoch die
Bedingung geknüpft, daß die Arbeitsverhältnisse und Löhne der
Bergarbeiter entsprechend geregelt und auch die Kohlensteuern um
10 Prozent herabgesetzt werden.

Letztsch-schweizer Handelsvertrag. Der Handelsvertrag mit
Letztland wurde während der letzten Völkerverbundstagung grundsätz-
lich vereinbart. Minister Albani wird dieser Lage in Prag zur
Unterzeichnung des Vertrages erwartet.

Die Krönungsfeierlichkeiten in Rumänien. Sonnabend früh
traf in Sinaia ein spezieller Zug mit Vertretern frem-
der Staaten ein, die an den Krönungsfeierlichkeiten des rum-
änischen Königspaars teilnehmen werden. Um 9 Uhr früh ist
die südflawische Königin Marie in Begleitung des serbischen
Prinzen Paul, des Ministers des Innern Niegie und des Generals
Sahiez eingetroffen. Die Königin Marie wurde von der könig-
lichen Familie sowie von der griechischen Königin Elisabeth
beglückt. Um 1/2 Uhr früh trafen ferner in Sinaia ein: der
Prinz Karl, Marschall Foch, General Wehlgand und Verhelot,
hierauf der Prinz von Genua (?), die belgische dänische und
normwegische Delegation, sowie der spanische Infant Alfonso
und die Infantin Beatrice. Die Gäste wurden vom König Ferdi-
nand, Prinzen Karl, Prinzen Michael, von Mitgliedern der Re-
gierung und Vertretern der Zivil- und Militärbehörden begrüßt.

Die Spanier bombardieren die Küste von Marokko. Die Wälder
berichten, daß einige durch ein Luftgeschwader unterstützte spa-
nische Kriegsschiffe die Küste von Alhucemas (Nord-
Marokko) bombardieren, um ihren Truppen eine Landung
zu ermöglichen.

Der Fasziisten-Krieg. Für einen am 25. Oktober in Neapel
stattfindenden Aufmarsch der Fasziisten, an dem 85000
Bewaffnete in voller Ausrüstung teilnehmen sollen, werden
umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Die Teilnehmer werden
nach Neapel in Sonderzügen befördert, die von fasziistischen Loko-
motivführern gefahren werden. Ihr Führer Mussolini wird bei
dieser Gelegenheit 40 neugebildeten Formationen führen über-
reichen. Nach der Parade wollen die Fasziisten nach Rom ziehen,
um dort bei der Eröffnung des Parlaments anwesend zu sein,
dessen Auflösung sie gefordert haben. Wie weiter aus Rom ge-
meldet wird, haben in diesen Tagen 100 mit Stahlhelmen aus-
gerüstete Fasziisten das Wohnungamt der Stadt besetzt. Das
Wohnungsamt, das mit außerordentlichen Vollmachten aus-
gerüstet ist und sogar über gerichtliche Urteile hinweggehen darf,
hat sich den besonderen Born der Verbände ehemaliger Soldaten
zugeeignet, die dem Leiter Übergriffe vorwerfen, und ihn vor allem
beschuldigen, daß er bei der Stellensetzung zum Nachteil der
Kriegsteilnehmer das weibliche Element bevorzuge. Die Fasziisten
haben sich des Gebäudes bemächtigt und erklären, nicht weichen zu
wollen, bis nicht die Frauen ausnahmslos entlassen und ihre
Stellen durch Kriegsteilnehmer besetzt worden sind.

Bestellungen

auf das

Posener Tageblatt

für den Monat November

werden schon jetzt von allen Postanstalten entgegen-
genommen. Es ist ratsam, bis spätestens den 25.
d. M. das Abonnement bei der Post zu erneuern, da
die Uebermittlung der Bestellung ca. 3-4 Tage in An-
spruch nimmt. Die Post hat zwar auch nachher
Bestellungen jederzeit anzunehmen, doch muß dann die
Nachlieferung der bereits zu Anfang des Monats erschie-
nenen Nummern bei der Post gegen Zahlung von Extra-
gebühren beantragt werden. Daher ist es für alle Fälle
vorteilhafter, das Abonnement frühzeitig zu bestellen.
Die Geschäftsstelle.

Dom Kuratorium zur Einführung genehmigt:
Wesoly Początek
Polnisches Lesebuch für deutsche Schulen
von S. Seydell.

Bücher und Zeitschriften.

Zur Anschaffung bestens empfohlen:
Langenscheidt, Heute ist heut. Roman.
Keyling, Der Hülsenbauer. Roman.

Bestellungen

auf obige Werke und Zeitschriften nicht nur, sondern
auch auf alle übrigen Bücher, Zeitschriften und Mu-
sikalien, die bereits erschienen sind. Wir bitten Sie,

TEATR PALACOWY

Nur bis Mittwoch, den 18. Oktober:

„Za chwilę zapomnienia“.

Entzückendes Drama in 6 Akten.
In der Hauptrolle Primaballerina der Stockholmer Königsoper Jenny Hasselquist.

Landgut,

1000—1500 Morgen
zu kaufen gesucht gegen bar.

Offerten unt. W. U. 9647 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Motormühle,

dazu 80 Morgen Weizen-
boden. sehr reiches Inventar,
in Bommern,
ist preiswert sofort zu ver-
kaufen.

Zurückgekehrt
Frauenarzt Dr. Kantorowicz.

Treibriemen

Suche 1 1/2 jährigen ostpreussischen
Milchschafbock
gegen Meisebock, der auch älter sein kann, zu tauschen
oder letzteren zu kaufen.

Wohnungen

Gut
möbl. Zimmer

im zentr. oder Oberstadt von
einem solid. Herrn gesucht. Off.
unt. 9592 an d. Geschf. d. Bl.

Ausl. Holzgroßhandlung

Sucht für
tüchtige Bürokräft (Herr od.
Dame)
zum sofortigen Eintritt.

Suche 1 1/2 jährigen ostpreussischen
Milchschafbock
gegen Meisebock, der auch älter sein kann, zu tauschen
oder letzteren zu kaufen.

Steinohlenteer, Klebemasse
Dachpappen

in besten Qualitäten zu Fabrikpreisen.
K. Günther, Poznań, Towarowa 21. Tel. 2945.

Oberchlesische Steintohlen

Stück,
Würfel,
Kuh,
Erbs (Schmiedestein)
Förder
Staub
beziehen wir direkt ab Grube und haben täglich waggon-
weise ab Poznań oder Hanulin zu günstigen Preisen
abgegeben.

„ARBOR“ Import — Export
Marczyński i Ska., Tow. Komand., Poznań,
pl. Wolności 11.
Telephon 1891. — Telegr.-Adr.: Arber-Poznań.

Grubenholz

wird gekauft.
Gesuche um Offerten unt.: Grubenholz Nr. 13 406
an Annoncenbüro „Par“, ul. 27. Grudnia 18.

Erle, Birke, Pappel,

sowie jedes andere Laubholz, kauft
Przemysł drzewny, Eduard A. Lehmann, Ostrow.

Bierjährlige Zuchstute,

guter Abstammung, zur Zucht sehr geeignet, 1,57 m gr.,
1 Breitreiber mit Göpel
1 Viehwage
und alle landwirtschaftl. Maschinen u. Ackergeräte,
wegen Aufgabe der Wirtschaft preiswert zu verkaufen.

Verkaufe zwei gut erhaltene
Rollwagen,

5 1/2 x 2 1/4 m, 100—120 Zentner Tragkraft
4 x 1 1/2 m, 50
2 Karrenwagen, 50 u. 80
1 Halbverbed,
1 Badeofen mit Kohlenfeuerung u. Zinkwanne.
Off. Offerten bitte unt. N. E. 9641 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes zu richten.

Wohnungen

Gut
möbl. Zimmer

im zentr. oder Oberstadt von
einem solid. Herrn gesucht. Off.
unt. 9592 an d. Geschf. d. Bl.

2 Zimmer-Wohnung

Berlin, gegen 2—3 Zimmer-
Wohnung in Polen. Anfragen
Ghruszyński, Mateckiego 13.

Stellenangebote

Zum sofortigen Eintritt,
evtl. später durchaus zuber-
lässige

Guts-
sekretärin

ge sucht. Selbige muß in ein-
sacher landwirtsch. Buchführung
fließend sein. Stenographie,
Schreibmaschine, poln. Sprache
erwünscht. Nur die, die auf
Dauerstellung reflekt., wollen
ihre Bewerbung einreichen an

Rittergutsbes. J. v. Zonanne,
Lenartowice,
poczta Pleszew.

Stütze,

die gut locht und sonst mit
allen Arbeiten eines ländlichen
Haushalts vertraut ist, bei
Familienanschluß sucht Frau
Rittergutsbesitzerin Głodzin,
Strachowo, b. Gniezno.

Stellenangebote

Ansehnl. jg. Frau, 31 J.,
3 H. Mädchen, möchte besserem
Herrn auf dem Lande Wirt-
schaft unentgeltlich be-
sorgen für Abgabe von
Stube mit Koch-
gelegenheit.
Off. u. 9642 a. d. Geschf. d. Bl.

Ausl. Holzgroßhandlung

Sucht für
tüchtige Bürokräft (Herr od.
Dame)
zum sofortigen Eintritt.

Buchhalter(in)

aum sofortigen Antritt gesucht. Bedingung mehrjährige
Paris, Kenntnis der deutschen und polnischen Sprache in
Wort und Schrift. Zeugnisabschriften, welche nicht zurück-
gefordert werden. Lebenslauf und Gehaltsansprüche, bei freier
Station, bitte einlegend an

Dominium Smojzew, Kr. Krotoszyn.

Tüchtiger, selbständig arbeitender
Ziegelmeister

für 4 Millionenwerk
sofort gesucht.

Derselbe muß reiche Erfahrung in der Fabrication und
im Brennen von Ziegeln, Drains und porösen
Waren haben. — Nur Herren mit besten Zeugnissen wollen
sich sofort wenden an

Heinrich Hentschel, Dampfziegelei,
Kielaszowo, pow. Smigiel.

Lüchtigen
Hofbeamten,

schreibgewandt, deutsch und polnisch sprechend, Anfangsgehalt
20 000 Mk. monatlich, sucht zur Unterstützung des Chefs
Dominium Wola Stanomińska,
Post Ośniszewko, Kreis Inowroclaw.

Zuverlässige
Zeitungsausträger,

Frauen oder schulfreie Kinder werden für die Zim-
merstadt sofort eingestellt.

Deutsche Kontoristin,

mit sämtlichen Büroarbeiten, sowie Registratur vertraut,
sucht zum 1. November Stellung. Offerten mit Gehalts-
ansgabe unt. 9501 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Spielplan des Großen Theaters.

Montag, den 16. 10.: Theater geschlossen.
Dienstag, den 17. 10., abends 7 1/2 Uhr: „Konrad
Wallenrod“, Oper von Zelenkaft. (Premiere)
Mittwoch, den 18. 10., abends 7 1/2 Uhr: „Konrad
Wallenrod“, Oper von Zelenkaft.
Donnerstag, den 19. 10., abends 7 1/2 Uhr: „Faust“,
Oper von Gounod. (Gastspiel Adam Didur.)
Freitag, den 20. 10., abends 7 1/2 Uhr: „Tosca“,
Oper von Puccini. (Gastspiel Adam Didur.)

Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szrejbrovski, ulica
Frebry 1.

Am Sonnabend, dem 21. Oktober 1922,
vorm. 11 Uhr.
halte ich im Evang. Vereinshaus einen Vortrag über
Kiefern-Dauerwaldwirtschaft.
Eintritt 1000 Mar.

9564] Rolle, Oberförster.

Wer erteilt jungem Mädchen
Privatunterricht in allen??
kaufmännischen Fächern??

Gef. Angeb. mit Preis unt. 9624 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Achtung!
Rittergüter, Güter
u. kleinere Objekte

von leistungsfähigen Käufern
gesucht. Wer seinen Besitz
verkaufen will, wende sich
vertrauensvoll an das unter-
zeichnete Büro. (9601)

E. Druzewski i Ska.,
Poznań, Słowackiego 48.
Telefon 37-29.
Büro Komisowe, Filiale:
Szamotulę, ulica Kłaj-
torna 10. Tel. 64.

Ankäufe u. Verkäufe

Haus

in Poznań gesucht. Vermittler
verboten. (957)

Pawlikowski.
Hotel Britanja.

Komplette oder teilweise
Möhlen-, Säge- u. Zie-
geleinrichtungen, Colo-
mobilen, Dampfmaschi-
nen, Dampfessel usw.
laut zu höchsten Preisen
Spółka Inżynierska Po-
znań, Plekary 9 Tel. 11-68

Accumulatoren
Bleichlamm

wird gekauft in jeder größeren
Menge. Ang. zu richten unt.
Nr. 42, 14 aan Annoncenbüro
„Par“, Kr. Ratajczaka 8. (954)

Gewinnbringende
Motorwäscherei

aus Familiengründen sofort
für 350 000 M. zu verkaufen.
Maschinen neuesten Stils.
4 Blätterinnen, außer Lehr-
mädchen. Inhaber arbeitet den
Nachfolger ein. — Nach Kauf-
abschluß Wohnung sofort frei.

Gut eingerichtete
Bäckerei

mit Grundstück für 450 000 M.
sofort veräußert, Anzahlung
nach Vereinbarung. Wohnung
wird frei nach Kaufabschluß.

Ber Beschäfte, Land-
wirtschaften od. Güter

sucht, wende sich vertrauens-
voll an

Früh Hirte,
Heegermühle b. Eberswalde.

1 gut dressierten im 2.
Felde und 1 jungen
Jagdhund
verkauft (9614)

Wachtoilette
und andere Möbel
zu verkaufen. (9634)

H. Lüdtko, ul. Długa 6.

Coloseum

sw. Marcin 65.
vom 16. bis 22. Okt. 1922

Der
Steckbrief

Regie:
Harry Peel.

Grosses Detektiv- und
Sensations-Drama in
6 Akten.

Beginn der Vorstellungen
um 4 1/2, 6 1/2 und
8 1/2 Uhr, an Sonn- u.
Festtagen 4 Uhr, letzte
9 Uhr.

Photographien
zur
Legitimation

eilig u. billig
Atelier am Schloss
sw. Marcin 37.

Beiladung
zu einem 19636

Auswandererwaggon
nach Deutschland für 17. 11.
1922 gesucht. Straße
Halle a. S. Angebote erb. an
Jätel, Schmiedemeister,
Buf, Kreis Gräg.

Fräulein,

38 Jahre alt, 600 000 Mk.
Bermög. u. Ausst., wünscht
Heirat.
Offert. unt. Reel 9629 a. d.
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.
Anonym zwecklos.

2 jg. Männer,

26 u. 22 J. alt, in gesch. Po-
sition, wünschen mit Mädchen
gl. Alters in Briefwechsel zu
treten, zwecks spätr. Heirat.
Offerten unt. B. E. 9636
an die Geschäftsstelle d. Blattes
erbeten.

Befanntschaft

sucht jung-, 21 jähriger Mann
m. lebensfähig. Fräulein
zwecks späterer Heirat. Ber-
mögen erwünscht. Off. mit
Bild an die Geschäftsstelle des
„Bojanowoer Anzeigers“ u.
„Gesunden“, Bojanowo,
pow. Kamieca. (8599)

Ohne Provision!

98 Landwirtschaften,
85 Villen mit Gärten,
60 Obstplantagen,
90 Hotels u. Gastwirtsch.,
95 Teilhaberschaften,
68 Kapitalangebote,
90 Kaufgrundstücke,
Verpachtungen, Mühlen,
Moltereien, Fabriken, Ge-
schäftshäuser, Geschäfte,
u. o. a.

Ausführl. Beschreibung aller
Objekte Liste 258 geg. Ein-
sendung von 20 Mk.
Matiste, Jena-Lößnitz,
Postfach Leipzig 47383.

Der Schutz der Mieter.

Außerungen des Sejmabgeordneten St. Gładyski über die Frage des Mieterschutzes gibt der „Dziennik Poznański“ in seiner Nr. 236 wieder. Der Abgeordnete sagte:

„Das Mieterschutzgesetz wurde im Jahre 1919 erlassen, um den Familien der zu den Waffen Gerufenen das Dach über dem Kopfe zu sichern und sie vor der Möglichkeit der Kündigung und der Ermittlung zu schützen. Infolge des schnellen Sturzes der polnischen Mark hat dies Gesetz die Folge, daß es nicht nur die Mieter vor Kündigungen schützt, sondern gleichzeitig den Wohnungssuchenden und eine Wohnung Suchenden das Finden geeigneter Räume erschwert. Da die Hausbesitzer keine Einnahmen von ihren Häusern haben, ist die Bautätigkeit ganz erloschen, und Tausende von Wohnhäusern sind dem Ruin preisgegeben, da es an Mitteln zur Ausbesserung der Schäden fehlt. In Warschau z. B. wurden im Laufe der letzten Jahre 571 Wohnhäuser abgebrochen, weil ihr Einsturz drohte, und vor 939 Häusern hat der Magistrat im Januar d. J. die Eingängung der Bürgersteige angeordnet, um die Passanten vor herunterfallenden Teilen zu schützen.“

Andererseits sind Fälle bekannt, in denen die Mieter ihre Wohnungen für Millionen verkaufen oder Untermieter in ihre Wohnung aufnehmen, von denen der Hausbesitzer nur einen ganz minimalen Betrag erhält. Eine solche Lage der Dinge ist für längere Zeit unhaltbar, denn sie schadet nicht nur den Hausbesitzern, sondern auch den Wohnungssuchenden. Die städtische Bevölkerung nimmt durchschnittlich um 5 v. H. im Jahre zu, die Zahl der Wohnungen in den Städten wird aber mit jedem Tage geringer, und die vorhandenen Wohnungen werden immer teurer. Neue Häuser werden nicht gebaut.

Daher ist eine Änderung des Gesetzes in dem Sinne notwendig, daß die jetzigen Mieter auch künftig vor Kündigung und Ermittlung geschützt werden, andererseits aber den Hausbesitzern eine wenn auch nur bescheidene Einnahme von ihren Häusern gesichert wird und auf diese Weise Unternehmer und Genossenschaften zum Bau neuer Häuser und zu der notwendigen Wiederherstellung vorhandener Häuser angeregt werden. Dadurch wird zugleich eine Entwicklung des polnischen Handwerks, des polnischen Handels und der polnischen Industrie ermöglicht werden, und für die Beamten und Lehrer werden auf diese Weise die erforderlichen Räume geschaffen werden.

Der von dem Rechtsausschusse des Sejm vorbereitete Entwurf befreit den bisherigen Mieterschutz nicht, sondern schafft einen Übergangszustand zu normalen Bedingungen. Es handelt sich darum, daß freiwillige Verträge zwischen den Hausbesitzern und den Mietern über die Höhe des Mietzinses und die Art der Steigerung der Miete zugelassen werden, damit in den Fällen, in denen der Mieter die Möglichkeit hat, einen höheren Mietzins zu zahlen, er dieses gutwillig tut. Überdies sieht der Entwurf die Gründung von Ausschüssen vor, die sich aus Vertretern der Mieter und der Hausbesitzer zusammensetzen sollen und unter Teilnahme von Vertretern des Magistrats künftig die Höhe des Mietzinses festsetzen können. Vorläufig sollen die Mieten kleinerer Wohnungen um das Dreifache, die Mieten größerer Wohnungen und von Geschäftsräumen in entsprechend höheren Verhältnissen erhöht werden. Nicht man in Betracht, daß der Wert des Geldes bei uns um mehr als das Tausendfache des Vorkriegsstandes gefallen ist, dann muß man diese Erhöhung als milde anerkennen. Freiwillige Verträge im Widerspruch zu dem geltenden Gesetz werden jetzt schon vielfach abgeschlossen. Die Untermieter zahlen überall eine weit höhere Miete als die eigentlichen Wohnungsmieter.

Es ist nicht zu befürchten, daß die Erhöhung der Mieten eine Belastung der Beamten und der übrigen Festangestellten darstellen wird, denn wenn die Mieten erhöht werden, werden in entsprechender Weise auch die Gehälter erhöht werden. Die Gehälter müssen zum mindesten die Existenz ermöglichen, und zu dem Existenzminimum gehört auch die Wohnungsmiete.

Im Rechtsausschusse wurde dieser Kompromißentwurf, der in erster Linie die Interessen der Mieter berücksichtigt, angenommen, trotz des Protestes der Hausbesitzer, die ihn als unzureichend ansehen. Welches Schicksal dieses Entwurfes im künftigen Sejm harret, läßt sich vorläufig nicht sagen.“

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 16. Oktober.

Errichtung eines Landamts in Graudenz.

Nach einer Pat-Meldung hat, gemäß dem Wunsche des Sejm, das Hauptlandamt in Warschau beschlossen, ein zweites Bezirkslandamt für Pommerellen mit dem Sitz in Graudenz zu bilden. Der gegenwärtige Leiter des Posener Landamtes, Jan Kurdyjs, wurde mit der Errichtung beauftragt. Das Graudenz Landamt wird in den nächsten Wochen seine Tätigkeit aufnehmen.

60 jähriges Stiftungsfest des Posener Handwerkervereins.

Sechzig Jahre waren am 15. September d. J. verflossen, daß der Posener Handwerkerverein in Anschluß an den ersten deutschen Handwerkerkongress mit 362 Mitgliedern unter der Leitung seines ersten Vorsitzenden, des auch sonst um das Posener Deutschtum hochverdienten Mittelschullehrers Hilscher ins Leben gerufen wurde. Der Verein hat in den langen Jahren seines Bestehens unter der bewährten Führung teilweise ganz ausgezeichneten Vorsitzenden in der Geschichte des Posener Handwerks eine bedeutende Rolle gespielt, hat aber dadurch, daß er zu seinen Mitgliedern nicht nur Handwerker, sondern auch viele Vertreter des Gelehrten- und Beamtenstandes zählte, zur Förderung des Posener Deutschtums erheblich beigetragen. Die Gefahr, daß der Verein der Änderung der politischen Verhältnisse wie so mancher andere deutsche Verein zum Opfer fallen könnte, ist durch die tatkräftige Initiative seines Vorstandes, an dessen Spitze der Fleischermeister Jarecki steht, glücklich überwunden worden. Er zählt jetzt nach seiner Reorganisation rd. 140 Mitglieder aller Handwerkerarten, Beamten usw., eine im Hinblick auf die Massenabwanderung des Posener Deutschtums stattliche Zahl. Unter diesen Umständen erscheint es begreiflich, daß die Jubelfeier, die am Sonnabend abend die Mitglieder mit ihren geladenen Gästen in der Loge an der ul. Grobla (fr. Grabenstraße) so zahlreich vereinigte, daß der Festsaal die Menge der Erschienenen nicht zu fassen vermochte, einen bedeutungsvollen Auftakt für die Zukunft des Vereins zu werden verspricht.

In seiner Festrede begrüßte der Vorsitzende Jarecki die zahlreicheren Festgäste, darunter die Vertreter des Deutschen Generalkonsulats, des Deutschtumsbundes, des Kaufmännischen Vereins der Loge usw., flogerte dann kurz die Zwecke und Ziele des Vereins, indem er auf den Zusammenschluß des deutschen Handwerks in dem Verein neben den Innungen hinwies und dabei betonte, daß der Verein auch nach der Umgestaltung der politischen Verhältnisse von dem Wunsche getragen sei, die Bestrebungen der Posener Handwerkerkammer zur Hebung der Handwerkerinteressen lokal zu unterstützen. — Als eines der ältesten Mitglieder des Vereins zeichnete darauf Herr O. Beckmann ein fesselndes Bild der Geschichte des Vereins von seiner im Anschluß an den ersten Deutschen Handwerkerkongress erfolgten Gründung. Er wies mit berechtigtem Stolz darauf hin, daß in dem Verein neben dem deutschen Handwerk Beamte und Gelehrte zur Mitgliedschaft vereinigt. In der durch ihn erfolgten Gründung der fakultativen Fortbildungsschule, die später durch die obligatorische abgelöst wurde, an der Prämierung von Lehrlingsarbeiten, der Veranstaltung von Fachvorträgen, aber auch von solchen, die weit über den Rahmen des eigentlichen Handwerks hinausgingen, wies der Redner nach, wie der Verein unter der Leitung tüchtiger Vorsitzender, darunter des ganz besonders bewährten Mechanikers und langjährigen Stadtverordneten Förster sen. die materielle, wie geistige Förderung des Posener Handwerkerstandes sich angelegen sein ließ. Der Verein hat bis zu dem Augenblick der Errichtung der Posener Akademie durch die Veranstaltung öffentlicher Vorträge zur Bildungsförderung des Posener Deutschtums erheblich beigetragen. Der Verein zählt heute noch zu seinen Mitgliedern 18, die auf eine mehr als 25jährige Zugehörigkeit zum Verein zurückblicken. Mit einem zutrefflichen Ausblick auf eine weitere glückliche Zukunft des Vereins schloß der fesselnde geschichtliche Rückblick.

Generalkonsul Dr. Stobbe dankte zugleich namens der übrigen Gäste für die Einladung zu der Feier, die wohl den großen Ausblick gestatte, daß der Verein auch in Zukunft seine hohen Aufgaben erfüllen werde. Möchte das Jubiläum den Anstoß geben, daß das deutsche Handwerk auch fernerehin hier zusammenhält und seine Pflichten gegen das alte deutsche Vaterland und gegen das Posener Deutschtum erfüllt, indem es auch weiterhin

hier ansieht. Seinen Glückwünschen für das fernere Blühen und Gedeihen fügte Herr Küper diejenigen der Wirtschaftlichen Vereinigung des Deutschtumsbundes hinzu, indem er sich besonders an die Damenwelt wandte.

Im übrigen brachte der erste Teil des Festabends nach einem von Hrn. Mitz eintragsvoll gesprochenen Vorpruch des Herrn Siebert jun. ein sehr wirkungsvoll gestelltes lebendes Handwerkerbild, mit sich daran schließender Schmückung der Fahne mit einem von den Damen des Vereins gestifteten prächtigen Fahnenbande, zwei Volkslieder des Vereins deutscher Sängers, die überaus gelungene Ausführung eines lustigen Einakters, bei der besonders Herr Siebert jun. durch seinen liebenswürdigen Humor allgemeine Heiterkeit hervorrief. Bei dem sich anschließenden Ball kam nun ganz besonders das zahlreich vertretene schöne Geschlecht zu seinem Rechte, bei dem allerdings der Saal die tanztüchtigen Paare nicht zu fassen vermochte. Durch die Veranstaltung einer sinnigen Verlosung, deren Ertrag die Mittel zu einem Unterstützungsfonds für gebrechliche oder sonstige hilfsbedürftige deutsche Handwerker brachte, fand der Ball, der jung und alt in schönster Harmonie bis in die vorgerückten Morgenstunden vereinte, eine zeitweilige Unterbrechung.

Der Dank der Spinnstube.

Meine lieben kleinen und großen Helfer und Helferinnen!

Von verschiedenen Seiten hörte ich, wie sehr Ihr Kinder schon auf die Plaudereien unserer Spinnstube wartet. Heute aber will doch erst die Spinnante selbst noch einmal zu Euch reden und Euch recht herzlich für Euren Sammelbeifer und für Eure Liebe danken. Meine Bitte an Euch kam für Wollle ein wenig zu spät, die allermeiste hatten Eure Mütter schon gegen fertige Stridwolle umgetauscht. Nun, da werdet Ihr im nächsten Jahre gleich nach der Schafschur an unsere Spinnstube denken, nicht wahr? Und wo in diesem Jahre das liebe Pflänzchen der Frauen, der Pflanz, gut geraten ist, da seid Ihr doch mit Freunden meine Handlanger und Handlangerinnen, gelt ja? Euer Beispiel hat sogar in Stadtschulen Nachahmung gefunden. Weil so viele und vielerlei Bitten an die Stadtschüler herantraten, wagte ich es gar nicht, diese um Geld zum Wollankauf zu bitten. Geschicht das freiwillig und unaufgefordert, dann bin ich natürlich kein Unmensch und freue mich furchtbar darüber. Denkt Euch, einmal ergab ich einer Dame von Eurem freudigen Eifer, die sagte kein Wort dazu, sammelte aber in der Stille bei allen Bekannten, und ihre beiden Kinder gaben sämtliche Spargroschen dazu her. Ihr könnt Euch nicht vorstellen, wie ich losgerubelt habe über die große Summe, — nun konnte ich sofort 20 Pfund fertige Stridwolle auf einmal kaufen. Seht Ihr, so hat Euer Beispiel gewirkt! Wenn Ihr die liebe Geschichte vom Tobias noch nicht kennt, dann werden sie Euch Eure lieben Lehrer und Lehrerinnen gewiß gern erzählen. Der alte Tobias jagt seinem Sohn: „Hast du viel, so gib reichlich, hast du aber wenig, so gib doch das Wenige mit gutem Herzen.“ Darauf kommt's an, daß man gern und mit fröhlichem Herzen gibt, solche Gaben läßt Gott nicht ungegnet. Wir wissen und erfahren es oft gar nicht, wie tief Not und Gefahr uns drohte und gnädig abgewendet wurde.

Die Spinnante hat noch große Rosinen im Kopfe, jetzt möchte sie fürs Leben gern eine Stridmaschine haben und wünscht sich dazu einen reichen Onkel oder eine reiche Tante in Amerika, hat aber leider keins von beiden. Aber halt! Da kommt mir ein ganz anderer Gedanke! Vielleicht hat dieser oder jener von Euch vielleicht Bekannte oder Verwandte in Amerika. Berrätet mir doch die Adressen, damit man dort drüben in den deutschen Zeitungen ein bißchen von unseren Wünschen erzählen kann. Für ein paar hundert Dollar kann man ja jetzt beinahe die halbe Welt laufen. Auf die Art kommen wir vielleicht nicht nur zu einer Stridmaschine, sondern auch zu einem Weibstuhl. Wer nicht wagt, der nicht gewinnt! Wagen wir also ein paar hundert Mark Porto daran.

Nun danke ich auch noch Euren lieben Lehrern und Lehrerinnen für alle Mühe und besonders für die lieben, freundlichen Zeilen, welche die meisten Sendungen begleiteten. Sagt Euren lieben Eltern ein Vergelt's Gott! und seid recht herzlich gegrüßt von der Spinnante.

Spenden an Wollle, Pflanz, Berg, Seife und Geld sandten die Schulen: Tarnobin, Kr. Posen-West, Dalechyn, Kr. Gostyn, Kounow, Kr. Pnin, Kamuthal, Kr. Samter, Schierdorf und Gombitz, Kr. Rogalno, Mednag z. Birnbaum, die höhere Bürgerschule Birnbaum, Stadtschule Margonin, Volksschule Raschmin, Herta Lüdte und Betty Held. Viele Spender und Spenderinnen wollen nicht genannt sein, aber vielleicht findet das Beispiel einiger Mädchenschülerinnen von Fräulein J. Nachahmung, welche in Kreisring 1500 Mark sammelten und dafür einen freien Tag erhielten. Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff stiftete 1 Zentner Lanntwolle.

Spaziergänge und Wanderungen im Posener Lande. \*)

Ein Tag in den Goraher Bergen.

Hell strahlt die Sonne vom blauen Himmel, als wir am Sonntag früh zum Bahnhof Rogalin gehen. Aber es ist recht frisch, so daß man fröstelt, weiß von Reif ist alles, wohin die Sonnenstrahlen noch nicht getroffen haben, und so wird die Ganganart beschleunigt. Das erwärmt wieder, und die Luft wird jetzt angenehm empfunden. Die beiden Personenzüge, die der Güterzug, den wir benutzen, mitführt, sind fast leer. Ohne Übersetzung geht die Fahrt unserem Ziel, Sagen-Gorah (Gorah-Gorah) zu, bald wird die Belina überschritten, später geht es durch das Wiesengelände bei Nimin und Wlenshof, auf jeder Station längerer Aufenthalt. In Polajewo wird Anschau gehalten, hier soll eine befreundete Familie zu uns stoßen, doch niemand ist zu sehen. Inzwischen rangiert der Zug, und jetzt sehen wir einen Wagen in eiliger Fahrt heranrollen und bald sitzen wir mit den Erwarteten bergmütig zusammen. Diese sind im Besitz einer Karte der Gegend von Czarnikau, und nun wird eifrig beraten, wie wir gehen wollen, um das Schönste der Gegend zu sehen. Inzwischen sind wir auf der Station von Dubasch, der letzten in Sagen, angelangt. Ich werfe noch einmal einen Blick auf die Karte: „Hier ist ja der „große See“, der scheint recht hübsch zu liegen.“ Da meint der Besitzer der Karte: „Wißt Ihr, wir steigen hier schon aus!“ Alles ist einverstanden, das leichte Gepäck wird aufgenommen, und wir setzen uns in Warsch.

Wir gehen an Park und Gutshof Dubasch vorbei, durch das Dorf und sehen die doppeltürmige schöne Kirche mauerlich vor uns liegen. Dann gelangen wir an den prächtigen See, der von Schiff und Wald eingerahmt ist. Nun geht es eine ganze Strecke am See entlang, oft bleiben wir stehen, um immer wieder einen andern wunderhübschen Blick auf den See zu genießen. Das Ufer des Sees ist unbewaldet, und da liegt der größte Teil der Seefläche frei vor unseren Blicken, im Hintergrunde eine Insel, Schilf und Bäume am Ufer erscheinen in den verschiedensten Farben. Wir lassen uns zu einer kurzen Rast nieder und frühstücken ein wenig. Am Ufer tummelt sich eine große Gänseherde unter lebhaftem Flügel schlagen und Unterlachen. Ein Laucher streicht auf uns zu, verhängelnd in der Sonne, — er läßt sich in nicht zu großer Entfernung auf dem Wasser nieder, taucht unter, erscheint nach einer längeren Zeit wieder.

Weiter geht es durch das am See gelegene Vorwerk Slawiento, dann biegen wir nach links, in Richtung auf Czarnikau, in einen mit prachtvoll gewärdertem Ahorn und Weißbuchen bestehenden Weg ein, hinter Wald zu unserer Linken, zerstreute Bauerngehöfte zur Rechten. Eine bewaldete kleine Höhe erreichend, sehen wir die Domäne Dembe vor uns liegen. Noch ein Stück durch feiliges

Gelände — Dembe bleibt links liegen —, und wir sind wieder im Walde, in dem prachtvollen Gebiet des Grafen Hochberg. Kurz vor Czarnikau wenden wir uns wieder nach links, um im Walde zu bleiben, und nun kommen wir in den schönsten Teil der Berge. Teils auf Fußwegen, teils quer durch den Wald, wandern wir weiter, immer wieder Höhen erreichend, um neue Aussichten zu finden. Auf einer derselben wird der Rest der mitgenommenen Vorräte, Brot und Obst, verpeist. Eine Höhe ist unbewaldet und beackert. Wir ersteigen den höchsten Punkt und haben nun ein wunderhübsches Panorama: Rechts und links ein Stück der Nehe, dahinter sehen wir ein großes Stück von Deutschland, mit zahlreichen Ortsgemeinden, im Hintergrunde wird der Blick durch blaue Höhen begrenzt. Wieder geht es in den Wald hinein, dann wieder über freies Land, ein zum Teil abgeerntetes Hirschenfeld. Wieder liegt Dembe, das noch einige Male austaucht, vor uns, jetzt aber von der anderen Seite. Und dann kommt eine der schönsten Stellen: es geht eine Schlucht hinunter, die verärbten Bäume geben hier so prächtige Bilder, daß man immer wieder stehen bleiben muß. Noch einige Höhen ersteigen wir, dann steigen wir herunter zur Chauffee Czarnikau-Gorah. Unser Weg führt uns weiter, teils auf dieser, teils am Eisenbahndamm entlang, immer schöner Wald, meistens auf einer Seite. Um 4 Uhr langen wir dann auf dem Bahnhof Sagen-Gorah an. Von der Bahn Rogalin-Czarnikau zweigt hier eine Strecke nach Zilchne ab. Unsere Hoffnung, im Wartesaal einen guten Kaffee zu erhalten, wird leider enttäuscht, da der Wirt Jungeselle und ganz allein ist. Er versichert uns aber, wenn wir in einer Woche wiederkommen, würden wir Kaffee erhalten. So begnügen wir uns mit Bier und Limonade und einigen Pfefferkuchen, und dampfen um 4 1/2 Uhr, sehr befriedigt von dem schönen Tage, wieder heim. Für die etwa 40 Kilometer Heimfahrt brauchen wir allerdings 2 1/2 Stunden.

Erwerbungen der Deutschen Bücherei, Posen

Schöne Literatur.

Barthele, Adolf: Handbuch zur Geschichte deutscher Literatur. 1906. Heitner, Hermann: Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts. Teil 1—3. 1862—69. Smith, Alfonso: Die amerikanische Literatur. 1912. Allyn, Fritz: Gretulas Heirat. 1911. Bartisch, Rudolf Hans: Ein Landstreicher. 1921. Behr, Carl: Die Nonnen von Dobberin. 1907. Behrlein, Franz Adam: Das Jahr des Erwachens. 1913. Biri, Theodor: Menendez. 1911. Christaller, Helene: Gottfried Erdmann und seine Frau. 1913. Clausen, Ernst: Zwischen Lachen und Weinen. Diezmann, August: Goethe und die lustige Zeit in Weimar. Ertl, Emil: Liebesmärchen. 1920. Hauptmann, Carl: Das Rübzahlbuch. 1915. Heubner, Rudolf: Der verberzte Genius. 1922. Heubner, Rudolf: Jakob Siemering und Komp. 1917. Huna, Ludwig: Der Friedensverein. 1914. Jansen, Werner: Gubrun. 1918. Krause, Aug. Frdr.: Flammensturm. 1913. Lambrecht, Hannh: Die Slawendame. 1908. Lauff, Josef von: Die Brinnschule. 1913. Meyrin, Gustav: Orchideen. 1904. Meisen-

burg Malbida von: Himmlische und irdische Liebe. 1905. Molo, Hans, Ritter von: Das Haus der Titanen. 1913. Niese, Charlotte: Das Tagebuch der Ottony von Kelsberg. 1914. Opatkeda, Georg Frhr. von: Heimat des Herzogs. 1914. Pottoppidan, Henrik: Der alte Adam. 1912. Rittland, Klaus: Die Wäffeln. Bd. 1—2. 1910. Schmitt-Henner, Adolf: Das deutsche Herz. 1912. Schreckenbach, Paul: Die letzten Handelsbürger. 1914. Schreckenbach, Paul: Um die Wartburg. 1913. Schroll, Paul: Menschwerdung. 1911. Sohre, Heinrich: Grete Lenz. 1909. Spitteler, Karl: Conrad, der Leutnant. 1906. Strauß, Emil: Freund Hein. 1915. Strobl, Karl Hans: Die vier Ehen des Matthias Merenus. 1914. Turgenjew, Iwan: Sämtliche Werke. Bd. 1—3. 1910—12. Zanz, hier, Fritz von: Fischotter. 1912.

Jugendbücher.

Donath, B.: Pöppel'sches Spielbuch für die Jugend. 1902. Cummins, D.: Der Lampenputzer.

Erkunde.

Ahleiter: Reisen im Slavischen Süden. 1913. Kaffner, Karl: Bulgarien, Land und Leute 1916. Öhring, August: Eine Frühlingsreise in Griechenland. 1903. Ruchler, Karl: In Waduwisten und Zaubertwisten auf Island. 1911.

Philosophie.

Flich, Wilhelm: Vom Leben und vom Tod. 1909. Moriz, Hubert: Adernmittwochsgrübeleien und Rosenmontagssträußchen über die Weltkrästel. 1915.

Frauen. Geschichte der Juden.

Machohn, Laura: Das Buch der Frauen. 1896. Rej, Ellen: Mißbrauchte Frauenkraft. Cornill, Karl Heinrich: Geschichte des Volkes Israel. 1898.

Biographien.

Schlözer, Rud von: Römische Briefe. 1913. Philipp, Felix: Mt-Berlin. Bd. 1—2. 1915.

Pädagogik.

Foerster, Frdr. Wilh.: Jugendlehre.

Kunstgeschichte.

Murillo: Der Maler, die Bettelungen und Madonnen. Paizerski, Nikolod: Poznan. 1922.

Naturwissenschaft.

France, Raoul: Das Leben im Ackerboden. 1922.

Anmerkung: Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gewünschte Bücher, die entliehen sind, vorbereitet werden können. Die Vormerkung erfolgt auf einer besonderen in der Bücherausgabestelle erhältlichen Karte. Sobald das Buch zurückgegeben wird, erhält der vorbestellende Leser eine Benachrichtigung durch die Post. Innerhalb drei Tagen kann das Buch abgeholt werden; die Portoosten sind beim Vormerken voranzubezahlen.

\*) Vgl. „Pos. Tagebl.“ Nr. 120, Nr. 144, Nr. 145.

Frau v. Heydebreck 1/2 Jtr. Welle, durch Schwester C. Schubin ge-

Allein hier genannt und den nicht genannt sein wollenben

# Musterung Heerespflichtiger. Das Starostwo Godzkie weist

# Die Kosten für Universitätsstudien in Polen. Der Przgl.

# Darf der Besitzer die Wohnung seiner Arbeiter betreten?

# Schuttabladepläge. Das Starostwo Grodzkie weist darauf

# Faule Eier für teures Geld! Eine Zeitlang herrschte hier

# Die Wahlen der Besitzer zum Kaufmannsgericht finden

# Die Wahlen der Besitzer zum Gewerbegericht finden, wie

# Stürmische Versammlung. Eine Versammlung der Staats-

# Nochmals die ländliche Arbeitszeit. Infolge der amtlichen

# Großes Theater. Dienstag und Mittwoch: Konrad

srh. Evangelisch-theologische Prüfungen und Ordination. In

# Polener Bachverein. Am 2. November (Allerheiligen) findet

begleitung wird durch 40 Herren vom Danziger Stadt-

# Unter dem Titel „Evangelisches Kirchenblatt“ ist am Sonn-

# Zeitschriftenverzeichnis. Für den in der Stadt Polen laufenden

# Selbstmord. Sonntag nachmittag in der 5. Stunde schloß

# In selbstmörderischer Absicht stieß sich in der Nacht zum

# Alarmierung der Feuerwehr. Sonntag gegen 1 Uhr wurde

# Dingfest gemacht wurde am letzten Freitag ein schwerer

# Gränzlich ausgeplündert wurde die Unterberger Villa

# Ein 4 Millionen-Einbruchdiebstahl wurde am Sonntag in

# Polizeilich festgenommen wurden gestern drei Betrunkene und

# Bromberg, 15. Oktober. In Bromberg werden, wie polnische

# Inowroclaw, 14. Oktober. Gegen die hohen Preise

# Thorn, 12. Oktober. Gestern und heute weilte in Thorn der

Bevölkerung wird ein Betrag von 2 Millionen Mark bewilligt. Die

\* Thorn, 12. Oktober. Der „Weichsel-Post“ wird von hier ge-

\* Galm, 12. Oktober. In Walterowo brannte die Scheune

Aus Ostdeutschland. \* Landsberg a. W., 14. Oktober. Als am Sonntag

Aus dem Gerichtssaal.

\* Thorn, 15. Oktober. Eine achtöpfige Diebes-

\* Brandenburg, 12. Oktober. Wegen Eitelkeitsver-

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Entlohnung der Beantwortung unentgeltlich

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Table with columns: Offizielle Kurse, 13. Oktober, 14. Oktober. Lists various market prices for commodities like flour, oil, and sugar.

Antliche Notierungen der Posener Getreidebörse

Table with columns: Weizen, Roggen, Braugerste, Hafer, Weizenmehl 65%, Schwache Zufuhren der Feldarbeit wegen.

Verantwortlich für den politischen und den allgemeinen Teil: J. W. Dr. Martin

Denket an die Deutsche Altershilfe!